

IDEEN FÜR UMSETZUNGSPROJEKTE

zum Leitbild für die räumliche Entwicklung und regionale Kooperation im Vorarlberger Rheintal

Im Folgenden sind rund 50 konkrete Ideen für Umsetzungsprojekte zu vision rheintal zusammengestellt und kurz beschrieben. Der Sammlung von Projektideen erfolgte in den Treffen der einzelnen Fachteams und im Frühjahrs-Campus (gemeinsames Treffen aller Fachteams am 10.03.2006). Aus den Rückmeldungen zur entstandenen Projektabelle ergaben sich eine erste Einschätzung zu Prioritäten sowie Ergänzungen und Präzisierungen. Weitere Anregungen entstanden aus den Bürgermeistergesprächen. Die Projektideen wurden im Rahmen der Think-Tank-Treffen „vision rheintal im politischen Dialog“ (21.–27.04.2006) von Mitgliedern der Rheintalkonferenz bepunktet und ergänzt, sodass sich ein Stimmungsbild zu den vorgeschlagenen Projekten ergibt.

Die Tabelle auf den folgenden Seiten dokumentiert das Stimmungsbild.

Stimmungsbild in den Politikerrunden (siehe Spalte 1 der Tabelle):

A (häufigste Nennungen)

B (häufig genannt)

C (weniger häufig)

D (kaum genannt)

Innerhalb der Kategorien sind die Projekte nicht gereiht.

Stimmungsbild der Priorität durch Fachteammitglieder (siehe Spalte 2 der Tabelle):

1 (höher)

2 (weniger hoch als 2).

A 1 Stadt- und Ortskerne stärken (Pilotprojekte)
A 1 Regionale räumliche Entwicklungskonzepte (R-REK)
A 2 Landesraumplan für Betriebsgebiete
A 2 vis!on rheintal im Dialog mit der Jugend
A 2 Thema Finanzausgleich
B 1 Stadt-Bahn Rheintal und Programm für Bahnhofsgebiete
B 1 Grünes Netz
B 1 Kleinregionen, Kooperationsräume
B 2 Stadtautobahn
B 2 Regionalmanagement Rheintal (RMR)
B 2 Den Rhein in die Mitte nehmen
C 1 Programm Quartiersplanung: „10 Wohnquartiere“
C 1 Pilotprojekt interkommunales Betriebsgebiet
C 1 „Grün Gold AG“ – Finanzierung und Management der Freiräume
C 1 Den Gewässern mehr Raum
C 1 Rheintalkonferenz / Regionalplanungsgemeinschaft
C 2 Energieeffiziente Raumplanung
C 2 IGA 2017
C 2 Querverbindungen Schiene / Ringbahn
C 2 1000 m ² nutzungsfreier Raum im Gemeindezentrum
C 2 Kunst im öffentlichen Raum
D 1 Urbane Fragmente
D 1 Umbaubar bauen
D 1 Landesradweg für Alltagsverkehr
D 1 Agrarleitbild
D 1 Regionale Fach-/ Planungsbeiräte
D 1 Lebensqualität in den Armen des Rheins
D 1 Erholungsrouten Binnenkanäle
D 1 Neue Kategorien in der Flächenwidmungsplanung

D 1 Biotopverbund – für Pflanzen und Tiere

D 2 Sinnstiftende Ort

D 2 Die 10 wichtigsten Aussichtspunkte

D 2 Hochhausstudie Rheintal

D 2 Schilifte Furx – Gemeinschaftseinrichtung der Vorderlandgemeinden

D 2 Festwiese Rheintal

D 2 Mobilitätsmanagement für Naherholungsräume

D 2 Denkraum“

D 2 Regelarme Räume

D 2 Landschaftsdesign Mösle-Stadion und Garten

D 2 Islamische Begräbnisstätten

D 2 Rheintalstadion

D 2 Verfahrensregeln für den Umgang mit Zielkonflikten

D 2 Panoramrahmen, televisionen

D 2 vis!on rheintal im Dialog mit Zugewanderten

D 2 Landschaftsentwicklungskonzepte

D 2 Übergangszonen: Siedlungsränder/Landschaftsränder definieren

D 2 Rad- und Fußwegbrücken

D 2 Stadtfluss Rhein

Nachnennungen

Modell „Sozialdienste amKumma“

Räumliche Entwicklungspotenziale Lustenau Nord – Fußsach Zwischenland (AWIZ Häusle)

Saubere Luft - Luftqualität

Kurze Erläuterung der Projektideen

Stadt- und Ortskerne stärken (Pilotprojekte)

Die Siedlungskerne werden gezielt städtebaulich aufgewertet: Zentrumserneuerung, Verdichtung, städte- und ortsbauliche Akzente. Maßnahmen dazu: Nachnutzung brach liegender Flächen, Flächenreserven aktivieren, bauliche Erneuerung, Geschäfts- und Gewerbenutzung insbesondere der Erdgeschosszonen, Orts- und Straßenraumgestaltung ...

z.B. Stadtzentrum Hohenems, European Lauterach („Schritte in die Mitte“), Erneuerungsvorhaben in Ortskernen allgemein, „Business Improvement District“ Johanniterviertel ...

Regionale räumliche Entwicklungskonzepte (R-REK)

Mehrere Gemeinden erstellen unter aktivem Mitwirken des Landes für Gebiete mit gemeinsamen räumlichen Fragestellungen Gemeindegrenzen übergreifende räumliche Entwicklungskonzepte (vgl. §11 RPG). Die Abgrenzung der Planungsräume richtet sich nach den Aufgaben und Funktionen (Funktionsräume).

z.B. Rheintal Mitte (in Vorbereitung), amKumma, Rheindelta ...

Landesraumplan für Betriebsgebiete

Das Land erstellt unter aktivem Mitwirken der Gemeinden einen Landesraumplan (§6 RPG) für Betriebsgebiete. Ziele: Sicherung der regional und überregional bedeutsamen Betriebsgebietsreserven für den Produktionsstandort Vorarlberg, gute Anbindung an Schiene und Straße, entsprechende zusammenhängende Flächen, geringe Störwirkungen gegenüber Wohn- und Erholungsgebieten, flächeneffiziente und die regionale Wertschöpfung steigernde Nutzung, städtebaulich/architektonisch und landschaftlich qualitätsvolle Gestaltung der Standorte, interkommunale Zusammenarbeit.

vis!on rheintal im Dialog mit der Jugend

Die Jugendlichen von heute sind die zukünftigen EntscheidungsträgerInnen und AkteurInnen. Die Umsetzung des Leitbildes zur räumlichen Entwicklung und regionalen Kooperation wird vor allem für sie Potenziale offenhalten und Chancen eröffnen. Daher soll Raum geboten werden für die Vermittlung der Ideen und Ziele von vis!on rheintal an die Jugendlichen. vis!on rheintal kommt bei der Jugend ins Gespräch und regt zum Weiterdenken an. Genutzt werden bestehende Plattformen mit Möglichkeiten von Schwerpunktsetzungen. Gute Möglichkeiten einer Vernetzung zum Projekt „Kinder in die Mitte“ – ev. über ein gemeinsames Projekt im Rahmen der Aktion „72 Stunden“ von youngCaritas/Kath. Jugend.

Thema Finanzausgleich

Der Themenbereich „Finanzausgleich“ wird im Zusammenhang mit den Chancen und Hindernissen der Zusammenarbeit der Gemeinden immer wieder angesprochen. Die bestehenden Ausgleichsmechanismen sind aufgrund ihrer Komplexität nur für wenige überschaubar. So könnte man fast von einem „Mythos“ sprechen, insbesondere wenn es um die Frage von etwaigen „Gewinnern“ und „Verlierern“ im Hinblick auf Betriebsansiedlungen geht (Kommunalsteuer). Mitglieder der Rheintalkonferenz haben Gesprächs- und Informationsbedarf formuliert, um mehr Wissen und Transparenz zum Finanzausgleich zu erhalten bzw. um Gestaltungsanregungen einbringen zu können. Die Gespräche sollen gemeinsam mit ExpertInnen aus Land und Gemeinden geführt werden.

Stadt-Bahn Rheintal und Programm für Bahnhofsgebiete

Öffentlicher Verkehr mit städtischem Angebot: Stadt-Bahn mit dichtem Takt und eventuell zusätzlichen Haltestellen. Stadt-Bahn als Symbolträger und verbindendes Element im Rheintal. Haltestellen und Bahnhöfe werden zu Identifikationspunkten mit klarem Bezug zu ausgewählten Stadt- und Ortskernen: höhere Baudichten und Nutzungsvielfalt, Brachen und unternutze Flächen im Umfeld der Bahnhöfe aktivieren, Einrichtungen mit hoher Kundenfrequenz bzw. NutzerInnen, die

auf den ÖV angewiesen sind, bevorzugt hier ansiedeln. Die Stadt-Bahn ist Rückgrat der räumlichen Entwicklung.

z.B. Bahnhofsviertel Feldkirch, Rankweil, Hohenems, Dornbirn, Bregenz, Hard ...

Grünes Netz

Landschaft und Freiräume bilden ein Netz von unterschiedlich großen, unbebauten, zusammenhängenden und bewirtschafteten Landschaftsräumen („Grüne Kompartimente“), kleineren Freiräumen („Grüne Inseln“ und Trittsteinbiotope), grünen Korridoren (insbesondere entlang der Gewässer) und Grünverbindungen (Grünachsen, Rad- und Fußwege). Das Grüne Netz sichert Lebensräume und Artenvielfalt, bietet den Menschen Naturgenuss und Bewegung, schont ökologisch sensible Gebiete und verringert den Nutzungsdruck auf landwirtschaftliche Flächen.

Dazu zahlreiche Projektideen: Erholungsrouten Binnenkanäle (zum Radeln, Paddeln, Rasten ...), Programm für „nutzungsoffene Freiräume“ (zum Spielen, Lagern, Hüttle bauen, Furla, Hüsla ...), Programm „50 öffentliche Freiräume im Siedlungsgebiet“, siehe auch Projekte D

Kleinregionen, Kooperationsräume

Eine verstärkte planerische Kooperation im Rheintal knüpft an bestehende Kooperationen an, z.B. Vorderland, amKumma, Hofsteigparlament, Rheindelta. Die kleinregionale Kooperation nutzt lokale Identitäten, stellt sich gemeinsamen Aufgaben und zielt auf Effizienz und Qualitätsverbesserung. Land und Gemeinden entwickeln für die übergemeindliche Zusammenarbeit institutionalisierte Orte der Auseinandersetzung und des regionalen Managements (siehe Projekt Regionalmanagement Rheintal).

Dazu: Verbesserung Kooperationsachsen, insbes. mit / zwischen großen Gemeinden, z.B. Hofsteig–Bregenz, amKumma–Hohenems, Vorderland–Feldkirch), Dornbirn–Lustenau–Hohenems

Stadtautobahn

Die „außenliegende“ Stadt-Autobahn und die „innenliegende“ Bahn (siehe Projekt „Stadt-Bahn“) bilden das Grundnetz für Mobilität und Siedlungsentwicklung. Die Stadtautobahn ist über „Eingangstore“ und Querachsen mit dem inneren System verbunden: Gute Gewerbearchitektur, Baumpflanzungen, verbesserte und städtischere Ausgestaltung der Straßenräume. Art und Ausführung der Straßenbeleuchtung, der Leitsysteme sowie eine Zurückhaltung bei Werbeanlagen unterstützen diese Zielsetzungen. Städtische Geschwindigkeitsniveaus auf der Stadtautobahn.

Dazu: Anschlussstellenkonzept A14 raumplanerisch aufarbeiten; städtisches Geschwindigkeitsniveau auf der Stadtautobahn

Regionalmanagement Rheintal (RMR)

Ein regionales Management für das Rheintal bildet die operative Ebene für die übergemeindliche Zusammenarbeit. Mögliche Aufgaben: Vermittlung über und durch vis!on rheintal weiterführen, politische Zusammenkünfte (z.B. Rheintalkonferenz) organisatorisch und inhaltlich vorbereiten, Clearingstelle für Projekte, Berichterstattung über die Umsetzung von vis!on rheintal, Erfolgskontrolle und Qualitätssicherung, Kooperationsräume und aufgabenbezogene Kooperationen unterstützen, Schnittstellen mit Nachbarregionen, „neutraler“ Ort der Begegnung und der Auseinandersetzung. Das RMR soll von Land und Gemeinden gemeinsam getragen werden. Form und Arbeitsweise werden gemeinsam auf Basis der Ergebnisse von vis!on rheintal entwickelt.

Den Rhein in die Mitte nehmen

Mit der Öffnung des Blicks über die Gemeindegrenzen im Prozess vis!on rheintal ist auch die Nachfrage nach einer „gesamtrheintalischen“ Betrachtung gewachsen: Wie und wo wollen wir uns über die Regionsgrenze hinaus austauschen? Gibt es eine Vision für das Alpenrheintal? Welches sind gemeinsame Ziele und Projekte im Lebensraum Rheintal? Wir können an die Arbeiten von länderübergreifenden Fachgremien, beispielsweise zum Entwicklungskonzept Alpenrhein, an laufende interregionale Projekte von Gemeinden und Interessengruppen anknüpfen sowie bestehende Plattformen nutzen (z.B. Rheintalische Grenzgemeinschaft, Internationale

Bodenseekonferenz). Das derzeit in Vorbereitung befindliche strategische EU Programm Ziel 3 für die Förderperiode 2007–2013 (Nachfolger „Interreg III“) bietet neue Chancen.

Programm Quartiersplanung: „10 Wohnquartiere“

Im Zusammenwirken von Wohnbauförderung und Ortsplanung erfolgt ein qualitätsvoller Weiterbau und Neubau in den Siedlungsgebieten. Wohnen im Quartier bietet entsprechende Infrastruktur (Bus, Bahn, Schulen, soziale Strukturen, Kommunikationsräume, Nahversorgung, Plätze, öffentliche Freiräume, Naherholung), ausgewogene Dichte und Nutzungsmischung. Arbeiten und Wohnen rücken näher zusammen. Umnutzungsmöglichkeiten von Gebäuden (je nach Lebensphase, Wohnräume–Arbeitsräume) werden vorgesehen. Ein Netz solcher Wohnquartiere verleiht dem Rheintal besondere Identität. Dazu: Weiterentwicklung WBF-RL, Bauvorschriften für Erdgeschosszonen, Zusammenarbeit mit KIM (Kinder in die Mitte), vai ...

z.B. Junkers Bündt, Bütze Wolfurt, Weidach-Kronhalde, eh Sparareal Schoren ...

Pilotprojekt interkommunales Betriebsgebiet

Die Entwicklung eines interkommunalen Betriebsgebiets ist ein greifbares Zeichen der neuen Kooperationsorientierung im Rheintal sowie ein Beitrag zur Standortsicherung und Steigerung der regionalen Wertschöpfung. Über ein gemeinsames Struktur- und Gestaltungskonzept (Masterplan) werden Verkehrserschließung, Flächenkonfiguration, städtebaulich-architektonische und landschaftliche Gestaltung und Einbindung, Betriebsbedingungen für die Unternehmen, Weiterentwicklungsmöglichkeiten, Entlastungswirkungen und Imagebildung optimiert.

z.B. Raum Wolfurt / Lauterach (Güterbahnhof), Altstadt/Brederis (Feldkirch Nord) ...

„Grün Gold AG“ – Finanzierung und Management der Freiräume

Freiraum und Landschaft tragen maßgeblich zur Lebensqualität im dynamischen Wirtschaftsraum Rheintal bei. Unsere „grüne Infrastruktur“ ist als weicher Standortfaktor Voraussetzung für eine lebenswerte und lebensfähige Region. Ökonomische Steuerungs- und Kooperationsinstrumente spielen in der Freiraumsicherung eine zunehmend wichtigere Rolle: Kaufen, Tauschen, Aushandeln, Inwertsetzen beispielsweise über aktive Bodenpolitik, Flächenkompensation, Pacht- und Nutzungsverträge, Freiflächenfonds, Förderungen und Beteiligung der Bevölkerung (z.B. Patenschaften, Landschaftspflege). Im Sommercamp von vis!on rheintal entstand die Idee, dass sich die 29 Gemeinden und das Land als „Aktionäre“ am „Grünen Gold“ beteiligen. Eine neue gestaltungsorientierte Grünzonenpolitik mit einem neuen Akteur mit Auftrag und Geld würde möglich.

Den Gewässern mehr Raum: Hochwasserschutz – Hochwasserrückhalteflächen, Notentlastungsräume

Die Revitalisierung von Gewässern dient dem Hochwasserschutz und dem Lebensraum. Dafür sind Flächen entlang der Gewässer vorzusehen. Noch vorhandene potenzielle Retentionsräume werden möglichst von einer Bebauung freigehalten. Hochwasserschutz, Landwirtschaft und Siedlungsgebiete ergänzen sich. Unbebaute landwirtschaftliche Flächen dienen bei extremen Hochwässern als Notentlastungsraum. Damit werden Siedlungsgebiete mit hohen Sachwerten geschützt. Die Planungen für den Hochwasserschutz sind Gemeindegrenzen überschreitend abzustimmen. Schaffung und Anerkennung von Richtlinien, damit die wasserwirtschaftliche Fachplanung in die Raum- und Flächenwidmungsplanung einfließen kann. Weiterführende Aussagen siehe u.a. im Entwicklungskonzept Alpenrhein.

Rheintalkonferenz / Regionalplanungsgemeinschaft

Die Gemeinden des Rheintals und das Land Vorarlberg wollen für die räumliche Entwicklung des Rheintals künftig stärker zusammenarbeiten. Bezüglich der Form und Institutionalisierung der Zusammenarbeit bestehen eine Reihe von Erfahrungen aus bisherigen Gemeindekooperationen, anderen Kooperationsräumen und dem Projekt vis!on rheintal selbst. Die Rheintalkonferenz – derzeit das politische Beratungsgremium in vis!on rheintal – fungiert als freiwillige, überörtliche Kooperationsplattform von Gemeinden und Land (Modell: „29+1“). Sie bleibt „Chefsache“ (kein

Vertretungsprinzip). Ob eine institutionalisierte Zusammenarbeit im Sinne einer Regionalplanungsgemeinschaft erfolgen soll, wäre in einer Fortsetzungsphase zu vis|on rheintal zu klären.

Energieeffiziente Raumplanung

Verkehrs- und Siedlungsstrukturen haben gerade in den Bereichen Mobilität und Raumwärme maßgeblich Einfluss auf Art und Effizienz der Energienutzung. Von den Rheintalgemeinden werden deshalb folgende Prinzipien einer energieeffizienten Raumplanung verfolgt: motorisierte Zwangsmobilität vermeiden, kleinräumige Nutzungsmischung, keine dezentralen Ansiedelungen ohne ÖV-/Bahn-Anschluss, attraktive Fußgänger- und Fahrrad-Infrastrukturen und ÖV-Angebote bereitstellen, verdichtete und standortangepasste Bauweise, Abwärmepotenziale bei der Entwicklung von Siedlungs- und Betriebsgebieten. Grundlage für eine energieeffiziente Stadt- und Gemeindeplanung ist eine Erhebung der Einsparungs- und Nutzungspotenziale (z.B. Abwärme).
->Energieinstitut

IGA 2017

Die IGA 2017 (Internationale Gartenbau Ausstellung) ist im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele von vis|on rheintal von Bedeutung. Der Zuschlag an die Bodenseeregion ist vor kurzem erfolgt. Insgesamt 19 Gemeinden rund um den Bodensee werden die erste „trinationale“ IGA ausrichten. Ziel ist, die länderübergreifende Zusammenarbeit anhand konkreter kommunaler und internationaler Projekte zu fördern: Die Kommunen werden entsprechend ihrer Lage vier übergeordneten Wasserthemen zugeordnet. Neben der Ausstellung selbst sollen mit der IGA 2017 auch gemeinsam Probleme gelöst und Entwicklungschancen in der Bodenseeregion genutzt werden (Wohn-, Freizeit- und Arbeitsstätte, neue Mobilitätsangebote, verantwortungsbewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen).

Querverbindungen Schiene / Ringbahn

Machbarkeitsstudien für Querverbindungen / Ringverbindung Schiene werden unterstützt, die Realisierbarkeit in technischer und ökonomischer Hinsicht und in ihrer Raumwirksamkeit geprüft.

1000 m² nutzungsfreier Raum im Gemeindezentrum

(Fast) jeder Quadratmeter des Rheintals ist genutzt, verplant, reglementiert. Nutzungsoffener Freiraum für Ungeplantes, Spontaneität, Denkkoffenheit, Eigeninitiative, Raum, der verschiedenartig verwendbar, veränderbar, regelarm und nicht pädagogisiert ist, ist kaum mehr vorhanden. Nutzungsfreie / Nutzungsoffene Freiräume sind auch ein Aufgabenfeld im Projekt „Kinder in die Mitte“.

Kunst im öffentlichen Raum

Durch künstlerische Inszenierungen werden öffentliche Räume als Orte des Zusammenkommens, des Aufenthalts, der wirtschaftlichen Aktivität und der kulturellen Begegnung gestärkt und etabliert. Über ein Netzwerk von öffentlichen Räumen in mehreren Gemeinden, an denen Kunst stattfindet, entsteht eine neue Raumqualität im Rheintal.

Urbane Fragmente

Einordnung und gestalterische Verbesserung der an den Siedlungsrändern bzw. Autobahnabfahrten gelegenen „urbanen Fragmente“ (Ansammlung baulicher Großformen wie Einkaufszentren, Fachmärkte und Freizeitcenter): räumlich fassen, im Kern gestalten, mit den innerstädtischen Zentren verbinden. Dazu: Masterplanung. Gestaltungsmaßnahmen und -vorgaben, z.B. Fußwege und Aufenthaltsbereiche, zentraler Busplatz, Parkraumbewirtschaftung, Baumpflanzungen ...

z.B. Feldkirch Nord / Rankweil, Hohenems, Dornbirn

Umbaubar bauen

Wir werden in Zukunft vermehrt im Bestand bauen, umbauen, erneuern, weiterbauen. Gebäude und Siedlungen sollen sich den unterschiedlichen Lebensphasen und den sich ändernden Bedürfnissen anpassen können, Wohnen und Arbeiten in einem Gebäude soll möglich sein. Ände-

zung von Bauvorschriften und der Wohnbauförderung erleichtern Umnutzungen, z.B. Erdgeschosszonen mit mindestens 2,50 m Raumhöhe (gewerbliche Nutzung ist möglich), keine niedrige Garagenzonen im Erdgeschoss, nutzungs offene Raumkonzepte, insbesondere gleich große Räume, die unterschiedlichen Zwecken dienen können.

Landesradweg für Alltagsverkehr

vision rheintal verstärkt die Forderung des Verkehrskonzepts nach übergeordneten Radrouten für den Alltagsverkehr: Landesradwege sollen als zügig befahrbare überregionale Radwegverbindungen für Berufs-, Einkaufs- und Besorgungswege konzipiert und realisiert werden.

Agrarleitbild

Über einen Beteiligungsprozess für ein Agrarleitbild werden die Aufgaben der Landwirtschaft sichtbar gemacht und neue Modelle entwickelt: Besondere Faktoren sind Verbrauchernähe und Vermarktung, Qualität der Produkte, Leistung Landschaftspflege, Bildung, z.B. in dem Produktionsweisen sichtbar und erlebbar werden. Zentrales Anliegen ist der haushälterische Umgang mit Grund und Boden, insbesondere mit Böden hoher natürlicher Ertragsfähigkeit.

Regionale Fach-/ Planungsbeiräte

In verschiedenen Gemeinden und Städten Vorarlbergs bestehen Fachbeiräte (Gestaltungsbeiräte) zur Beratung der Baubehörden. Diese haben maßgeblich zur Baukultur im Lande beigetragen. Die bestehenden Beiratsmodelle finden auch im übrigen Österreich und den Nachbarländern Interesse. Eine Weiterentwicklung der „Beratungslandschaft“ in Richtung „regionale Planungsbeiräte“ wird zur Diskussion gestellt. Neben der Verstärkung der übergemeindlichen Sichtweise bedeutet dies auch eine Erweiterung des fachlichen Spektrums im Sinne der Zusammenschau von Architektur, Raumplanung, Landschaftsgestaltung und Verkehrsplanung.

Lebensqualität in den Armen des Rheins

Der Rhein ist die Lebensader des Rheintals – im ökologischen und emotionalen Sinn. Der Rhein hat dem Tal Namen und Gestalt gegeben. Das Tal nimmt den Rhein in die Mitte, gewährt ihm Platz, macht ihn erleb- und benützbar. Das Wohnen am Wasser, die Parklandschaft mit Fließwasser bietet Identität und neue Lebensqualität für die Bewohner des Rheintals.

Siehe auch Projekte „Den Gewässern mehr Raum: Hochwasserschutz – Hochwasserrückhalteflächen, Notentlastungsräume“ und „Grünes Netz“. Vernetzung mit den Projekten „Entwicklungskonzept Alpenrhein“ und „Freizeit und Erholung im Alpenrheintal“.

Erholungsrouten Binnenkanäle

Radeln, Paddeln, Rasten, Spazieren, Spielen – vielfältige Erholungsmöglichkeiten an den heute monotonen Binnenkanälen. Umgestaltung im Zusammenwirken Hochwasserschutz und Erholungsplanung.

Siehe auch Projekte „Den Gewässern mehr Raum: Hochwasserschutz – Hochwasserrückhalteflächen, Notentlastungsräume“ und „Grünes Netz“. Vernetzung mit den Projekten „Entwicklungskonzept Alpenrhein“ und „Freizeit und Erholung im Alpenrheintal“.

Neue Kategorien in der Flächenwidmungsplanung

z.B. für Betriebsgebiete / Baulandsondernutzungen, Freiflächen („Innenleben“ der Grünzone) Differenziertere Regulierung als Ergänzung zu privatwirtschaftlichen Maßnahmen prüfen, konkrete Einbindung der Raumplanungsbehörde in den Innovationsprozess ...

Biotopverbund – für Pflanzen und Tiere

Im dicht besiedelten Rheintal spielt die Vernetzung der Lebensräume für Pflanzen und Tiere eine zunehmend wichtige Rolle, um die Artenvielfalt und Lebensfähigkeit von Tier- und Pflanzenpopulationen zu erhalten. Anhand ausgewählter Tier-/Pflanzengruppen sollen der Biotopverbund untersucht und Maßnahmen formuliert werden. Besondere Bedeutung kommt der Verbindung des Talbodens mit den Hanglagen zu.

Siehe dazu auch IMLA Projekt „Green Links“ (Hochschule Rapperswil); „Grünes Netz“

Sinnstiftende Orte

Im Fachteam „Soziokulturelle Entwicklung“ zu vision rheintal wurde folgende Haltung zum Lebensraum Rheintal formuliert: „Jedes raumplanerische Vorhaben bietet Raum für Spiritualität und Gemeinschaft.“ In der Planungswerkstatt zu den mentalen Landkarten wurde bereits zu sinnstiftenden Orten / spirituellen Orten gearbeitet. Eine weiterführende Dokumentation und Bewusstmachung in Planungsprojekten auf unterschiedlichen Planungsebenen – Region, Gemeinde, Stadtteil – wird angeregt.

Hinweis: Projektthema mit Querbezug zu „Kinder in die Mitte“

Die 10 wichtigsten Aussichtspunkte

Die wichtigsten Aussichtspunkte in das Rheintal bleiben für die Allgemeinheit frei zugänglich gehalten.

Hochhausstudie Rheintal

Neue Hochhäuser werden aufgrund ihrer visuellen und verkehrlichen Wirkung nicht lokal, sondern regional beurteilt. Eine hervorragende Anbindung an den Öffentlichen Verkehr wird vorausgesetzt. Das landschaftliche Profil des Rheintals (Talboden – Inselberge – Kulisse der Felswände / Berghänge) und die gebaute Siedlungslandschaft lassen Hochhäuser nur dort zu, wo damit eine Aufwertung des Stadt-, Orts- und Landschaftsbildes erreicht werden kann bzw. verträglich ist. Die Hochhausstudie liefert einen detaillierten Kriterienkatalog.

Schilfte Furx – Gemeinschaftseinrichtung der Vorderlandgemeinden

Ein bereits laufendes Projekt für übergemeindliche Kooperation im Sinne von vision rheintal.

Festwiese Rheintal

Ein Freiraum zum Feste Feiern für alle RheintalerInnen. Ein Ort, wo vieles möglich ist, Neues entstehen kann.

Mobilitätsmanagement für Naherholungsräume

Die Hanggemeinden des Rheintals sind als „Sonnenbalkone“, Spazier-/Wandergebiete und Aussichtslagen mit ihrer abwechslungsreichen Kulturlandschaft und dörflichen Ortskernen Naherholungsziel für die BewohnerInnen der Gemeinden am Talboden (Vorarlberg, benachbarte Gebiete in der Schweiz und in Süddeutschland). Tages- und Wochenendfreizeitverkehr stellen bereits eine erhebliche Belastung für die Hanggemeinden dar. Ebenso sind die Erholungsgebiete am Wasser von starkem Freizeitverkehr betroffen. Daher: Mobilitätsmanagement übergemeindlich entwickeln und organisieren, z.B. „Grüner Bus“, Parkraumorganisation und -bewirtschaftung, Besucherlenkung, Zusammenarbeit mit Gastronomiebetrieben, Ruhebereiche ... Zielgebiete: z.B. Pfänderregion, Vorderlandhanggemeinden, Rheindelta, Alter Rhein

Denkraum

Offener Raum. Zwischenraum. Ort der Kraft. Kontemplativer Ort. Denkkoffenheit.
siehe auch Projekt „Sinnstiftende Orte“

Regelarme Räume

In den peripheren Gebieten des Rheintals werden „regelarme Zonen“ errichtet. Frei von gesellschaftlicher Kontrolle können die Jugendlichen sich austoben, lebenswichtige Erfahrungen sammeln. Lebenssichere und lebensfreudige Jugendliche sind die Träger der Gesellschaft von morgen.

Siehe auch Projekte „Grünes Netz – nutzungsoffene Freiräume“ und „1000 m² nutzungsfreier Raum im Gemeindezentrum“; Querbezug zum Projekt „Kinder in die Mitte“

Landschaftsdesign Mösle-Stadion und Garten

Parks und Gärten als kontemplative Orte haben im bäuerlich und dann industriell geprägten Rheintal wenig Tradition. Die visionäre Idee eines neuen Gartens gibt es zum „Sportstadion Mös-

le“. Die Zeichnungen von Mario Terzic, Professor für Gartendesign an der Wiener Universität für angewandte Kunst, zeigen das Mösle-Stadion in einen Park eingebettet und von diesem durchdrungen. Eine Machbarkeitsstudie steht noch aus.

Islamische Begräbnisstätten

Laufendes Projekt und Umsetzung.

Siehe dazu Studie und Empfehlungen von okay.zusammen leben

Rheintalstadion

Konzentration an einem Standort

Verfahrensregeln für den Umgang mit Zielkonflikten

Siehe auch Projekte „Rheintalkonferenz“, „Regionalmanagement“, „Regionale räumliche Entwicklungskonzepte“

Panorahmen, televis!onen

Ca. 1 x 2,5 m große Objekte, die temporär im Außenraum an geeigneten Standpunkten in den Rheintalgemeinden aufgestellt sind und durch unterschiedliche Ausschnitte gewählte Ausblicke gewähren. Fokussiert werden Plätze, Orte, Bauten, übergemeindliche Sichtbeziehungen, bei denen vis!on rheintal stattfindet oder stattfinden soll. Ein kurzer Text am Objekt erläutert die Blickpunkte und damit verbundene Aspekte. Die Objekte selbst sind wirksame Zeichen im öffentlichen Raum, gleichzeitig Sichtwerkzeuge, die den Gemeindegrenzen überschreitenden Blick provozieren. Laufendes Umsetzungsprojekt innerhalb der Projektlaufzeit vis!on rheintal.

vis!on rheintal im Dialog mit Zugewanderten

Vermittlung von vis!on rheintal mit und an zugewanderte RheintalerInnen.

Landschaftsentwicklungskonzepte

Erarbeitung von Landschaftsentwicklungskonzepten (siehe Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung) für die Landschaftsräume (Landschaftskompartimente) des Rheintals. *Siehe auch Projekt „Grünes Netz“*

Übergangszonen: Siedlungsränder/Landschaftsränder definieren

Neben klaren und scharfen Siedlungsrändern gibt es offene bzw. verzahnte Siedlungsränder. Rand und Verbindung zwischen Siedlung und Landschaft können je nach Situation gestaltet werden: Wege, Begleitgrün, Möblierung, Spiel- und Aufenthaltsbereiche, Gärten, „grüne Finger“, Schrebergärten, Aussichtspunkte bilden eine erlebbare Übergangszone. vis!on rheintal liefert eine Typologie der Siedlungsränder und einen Musterkatalog für Übergangszonen „Interventionen am Rand“. Die Aussagen sollen vertieft werden.

Rad- und Fußwegbrücken

Übergemeindliche Verbindungen für den Alltags- und Freizeitverkehr.

Siehe auch Projekt „Grünes Netz“; z.B. Dornbirner Ache: Hard-Lustenau auf Fussacher Gebiet, Einbindung Lauterach

Stadtfluss Rhein

Im Raum Lustenau und den Schweizer Nachbargemeinden* bildet der Rhein mit seinen Vorländern und Dämmen die innere Grünachse eines zunehmend städtisch geprägten Siedlungsraumes (rd. 60.000 EinwohnerInnen). Der Rhein und seine Ufer sind heute jedoch nur wenig erlebbar und nutzbar. Mit einer Umgestaltung im Zusammenwirken mit dem Hochwasserschutz erhält der Rhein als „Stadtfluss“ ein neues Gesicht, wird zugänglich und erlebbar.

*Fusionsabsicht zur „Rheintalstadt“

Siehe auch Projekte „Den Gewässern mehr Raum: Hochwasserschutz – Hochwasserrückhalteflächen, Notentlastungsräume“ und „Grünes Netz“. Vernetzung mit den Projekten „Entwicklungskonzept Alpenrhein“ und „Freizeit und Erholung im Alpenrheintal“.

Räumliche Entwicklungspotenziale Lustenau Nord – Fußach Zwischenland (AWIZ Häusle)

Abschätzung der betrieblichen Entwicklungspotenziale in Hinblick auf den beabsichtigten Gleisanschluss für das Landesabfallwirtschaftszentrum Häusle. Da es sich um ein hochsensibles Gebiet an der Schnittstelle von gleich 5 Gemeinden handelt, ist dieses Gebiet für ein regionales Entwicklungsprojekt besonders prädestiniert.

Modell „Sozialdienste amKumma“

für eine mögliche Kooperation in den Bereichen Stationäre Altenpflege (Pflegeheim, Tagesbetreuung), Soziale Dienste (Essen auf Rädern, Mobiler Hilfsdienst, Familienhilfe), Offene Jugendarbeit, Kindergarten / Kinderbetreuung.

Ziele: Herausforderungen aufgrund der demographischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Region gemeinsam bewältigen, fehlende Angebote einzelner Gemeinden (z.B. in den Bereichen Altenpflege und Kinderbetreuung) durch Kooperation ergänzen, gemeinsamer Betrieb – kostengünstig für bestmögliche Qualität, Erfahrungsaustausch mit anderen Kooperationsräumen.

Saubere Luft - Luftqualität

Saubere Luft ist wesentlich für eine nachhaltig hohe Lebensqualität im Rheintal. Eine gemeindeübergreifende Arbeitsgruppe soll sich mit der Erarbeitung von konkreten Umsetzungsvorschlägen im Sinne des Maßnahmenprogrammes 30 + 1 für saubere Luft auf Gemeindeebene befassen. Dabei sollen auch Vorgangsweisen zur Koordinierung und Bündelung von Aktivitäten bei größeren gewerblichen Projekten zwischen den Gemeinden entwickelt werden.